Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 57 (1931)
Heft: 46

Artikel: Auch ein Kampf gegen die Spekulation
Autor: Awertschenko
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-464385

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 04.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Auch ein Kampf gegen die Spekulation

Sowjetrussische Humoreske von Awertschenko
Uebersetzt von O. F.

Die erste Versammlung der Gesellschaft zur Bekämpfung der Spekulation wurde vom Vorsitzenden Goloduchin mit den Worten eröffnet:

«Meine Herren! Mit administrativen Mitteln allein kann man gegen dieses Uebel nicht aufkommen, es müssen die Bürger selbst ihre Unterstützung ins Feld führen. Sehen Sie zum Beispiel England an: (alle schauten nach England hin) — als dort die Butter einmal um 2 Piaster aufgeschlagen hatte, erhob sich das ganze Land dagegen, — niemand kaufte mehr Butter, die Empörung wuchs derartig, dass . . .»

«Verzeihen Sie», unterbrach der Redner Ochlopjew: «In England hat es keine Piaster, da sind Pennys.»

«Das geht auf das Gleiche heraus; habe nur ein Beispiel anführen wollen. Betrachten Sie sich weiter Deutschland (alle betrachteten dieses): — da kostet auf dem Markt ein Pfund Radium . . .»

«Ich muss Sie leider wieder unterbrechen», fiel Ochlopjew ein: «Radium wird nicht pfundweise verkauft.»

«Habe mich versprochen, — habe nicht Pfund, sondern Piaster sagen wollen . . .»

«Piaster ist aber kein Gewichts-Mass . . .»

«Bleibt sich gleich, es ist mir darum zu tun, zu sagen: wenn wir uns nun Russland zuwenden (alle wandten sich rasch nach Russlands Seite) — so . . . so . . . was sehen wir hier?»

«Nichts Gutes!» seufzte Babkin.

«Das haben Sie grossartig zum Ausdruck gebracht, wirklich — nichts Gutes! Bei uns herrscht haltlose Spekulation, die keine Grenzen und kein Ende hat; und alle schweigen dazu, als hätten sie das Maul voll Wasser genommen. Warum schweigen wir? Wir müssen dagegen kämpfen, brüllen, entlarven, boykottieren!»

«Wie sollten wir dazu kommen? Sind selber nichts anders!» brummte der als Skeptiker bekannte Torpatschew.

«Was wollen Sie damit andeuten?»

«Ich meine von wegen unseres Mitgliedes — Gadjukin.»

«Ja, meine Herren, diese Pestbeule muss ausgemerzt werden. Ich weiss: als Gadjukin beauftragt wurde, Papier einzukaufen, dass er in 3 Fällen zu 55 Tausend einkaufte, an einer vierten Stelle wurde aber von ihm nur 41 verlangt, — er kaufte darauf diesen ganzen Vorrat auf und verkaufte ihn gleich wieder an die 3 ersten Händler zu 47!»

«Auch ein Kampf gegen die Spekulation.» — «Feines Geschäftchen!» — «Gewandter Kaufmann!» erklang es fast neidvoll von allen Seiten.

«Ich würde sagen — nicht gerade gewandt, da er sich dabei hat erwischen lassen . . .» bemerkte noch irgend jemand. Doch der Vorsitzende bat um Ruhe und verkündete:

«Ich schlage Ihnen vor, meine Herren, diese empörende Handlungsweise

November

Einen Affen auf dem Buckel,
Einen Hund auf dem Gewissen,
Einen Kater schon im Anzug,
Weisse Mäuse vor den Augen:
DAS IST SEINE BEUTE!

mit Nägeln an die Schand-Kolumnen einer verbreiteten Zeitung zu nageln und den Verbrecher in Person dem Ostra . . . Ostro . . . wie sagt man doch . . . zu überliefern.»

«Was ist das mit dem Ostra — Ostro?» fragte man von allerseits. Doch da bat Ochlopjew ums Wort:

«Meine Herren, wenn ich auch durchaus damit einverstanden bin, dass Massregelungen anberaumt werden, meine ich, dass mit diesen allein nichts getan ist, man sollte zugleich Leute — so keine Spekulation treiben — besonders auszeichnen, z. B. verkauft Kaufmann Tschurkin kondensierte Milch heute noch zu 1200 Rubel, während andere bereits vorige Woche 1500 gefordert haben.»

«Und wo wohnt er?» liessen sich viele Stimmen zugleich vernehmen.

«Wozu wollen Sie es wissen?»

«Um . . . um bei ihm vorzusprechen und ihm Hochachtung zu bezeugen.

«Gartenstrasse 53, — doch ich wollte noch sagen . . .»

Da erhob sich Torpatschew: «Ich muss den Herrn Vorsitzenden um Unterbrechung der Sitzung bitten . . . vielmehr . . . überhaupt um Schliessung der Versammlung!»

«Aus welchem Grunde denn?»

«Es ist so . . . heiss und . . . überhaupt . . .»

«Schliessen! Schliessen!» hiess es von allen Seiten. Daraufhin verliessen die Menschen den Saal.

In der Gartenstrasse vor dem Hause N. 53, nach kaum einer halben Stunde, liefen verschiedene Mitglieder der Versammlung gegeneinander.

«Was — Sie hier?»

«Und Sie auch?»

«Ich, nun . . . überhaupt . . . Es ist, um im Namen unserer Gesellschaft einem aufrechten Kaufmann Anerkennung zu spenden.»

«Jawohl, diesem edlen Pionier, der auf dunklem Untergrund einer allseitigen Raubwirtschaft, als leuchtender Punkt . . .»

«Lassen Sie das, — Sie kommen zu spät!»

«Wieso?»

«Dieses Schwein, der Goloduchin, hat schon alles aufgekauft. So was will Vorsitzender sein! Initiator!»

«Ist die Möglichkeit! — Alles?»

«Bis auf die letzte Büchse. Zu 1100! Und ich habe nicht mal zu Mittag gegessen und dem Fuhrmann ein Heidengeld bezahlt, dass er rascher herfahre!»

«Empörend! Und das zu einer Zeit, dass wir alle ankämpfen müssten . . . Wo ist er aber hin?»

«Soeben sah ich ihn um die Ecke biegen.»

«So etwas soll ihm nicht ungestraft durchgehen», bemerkte Torpatschew: «Ich schlage vor . . .»

«Warten Sie doch, Torpatschew! Wie wäre es, wenn er uns die Ware zu 1300 überlassen würde?»

«Wo denken Sie hin! Habe ihm schon 1400 geboten, — er lacht nur. Da sollten wir uns England ansehen.»

Doch jetzt hatte niemand weiter Lust, diese Betrachtungen anzustellen. —

Urchig

In einem guten Zürcher Café sitze ich mit meinem Freund, und wir langweilen uns. Dabei muss mein Freund wahrscheinlich in höchst unschuldiger Weise und vielleicht nicht gerade sehr intelligent jemanden angestaunt haben. Auf jeden Fall stand plötzlich ein Schneidiger am Tisch und zischte: «Gestatten von Driben . . . Herr, was starren Sie mir immer ins Gesicht?»

Steht der Zürcher Hosenboden auf und sagt: «Aentschuldiget Sie, ich ha gar nüd gwüsst, dass das es Gsicht si söll!»

Krise

Zwei Oesterreicher unterhalten sich über die politische Lage. Meint der Eine: «Die Hauptsach is, dass Wien eine Eisenbahn-Station bleibt!»

Hat man Geld auf der Bank, ist es am besten, wenn man Plattfüsse hat: Da kann man wenigstens die Einlagen herausnehmen! Sedlmayr

Zur Gründung

eines **Damen-Box-, Ring- u. Schwing-Vereins** werden noch einige Damen gesucht. Interessenten meld. sich unter Chiffre...

Es geht vorwärts mit dem Sport. Damen werden gesucht, Interessenten belieben sich zu melden! Also könnte man da Passiv-Mitglied werden, sonst würde es doch wohl heissen: Interessentinnen! Unsere Schwing- und Aelplerfeste erfahren dadurch natürlich eine noch grössere Anziehungskraft, man denke sich z. B. nur Frau Nationalrat X. im Ausschwinget gegen Hans Roth. Das wäre etwas zum sich entsetzen! G. K.

Bernerverkehrspolizist = Gemütlichkeitsathlet

(Noch ein Müsterchen von der Loeb-Ecke.)

Heimweg. Mein Velo läuft über den Bubenbergplatz. Wie ich an der berühmt-berüchtigten Loeb-Ecke ankomme, lässt mich die Signalpfeife eines Verkehrspolizisten anhalten, um die Fussgänger passieren zu lassen. Links neben mir steht ein Auto, und nun kommen rechts zwei Schuljungen auf ihren Velos angesaust und werden vom Polizist gestoppt. Unter den Buben entwickelt sich nun folgendes Gespräch:

(Es sei hier bemerkt, dass Schuljungen die gefährlichsten Strassenbenützer sind, weil sie keine Gefahr sehen und sich den Vorschriften nur ungern fügen und dadurch Andere gefährden.)

A.: «Warum wartisch Du, es isch ja Platz gnue zum Dürefahre.»

B.: «Dumme Cheib, gsehsch de nid, dass der Tschugger der Verchehr schtoppet?»

(Der mit Tschugger bezeichnete Polizist ist ganz in der Nähe. Er hört wahrscheinlich auch, was die Buben sagen.)

A.: «Das isch allwäg nid glych. I fahre. Chum!»

B.: «Nei, i wott de nid e Buess, wenn mi der Tschugger doch sötti verwütsche!»

A.: «Oh, dä Tschugger cha mir doch i ds F.... blose!» Steht in die Pedale, saust los, Polizist schreit, Tram kommt um die Ecke, Frauen kreischen - - - päng. A. wird vom Tram zu Boden geworfen, nimmt aber keinen Schaden. Das Velo wurde zusammengelegt. Der herbeigeeilte Po-